

## Meister des Sentiments

### Jazzpianist Vladislav Sendecki in der Unterfahrt

Die kahle Stelle auf seinem Haupt hat schon die Größe einer Mönchstonsur. Und angesichts der Haare, die ihm von dort bis zum Ellbogen fallen, könnte man tatsächlich an ein Gelübde denken. Sammlung, Läuterung, Besinnung – das sind außerdem wichtige Themen in der Karriere des aus der Nähe von Krakau stammenden Jazzpianisten Vladislav Sendecki. Es hat lange gedauert, bis man ihn so erleben konnte wie nun in der Unterfahrt: Als einen der kraft- und phantasievollsten Solo-Pianisten unserer Zeit.

Dabei hatte er vergleichsweise einen Traumstart nach seiner Emigration aus Polen 1981. Schnell spielte sich der Mann mit der dank klassischer Ausbildung blendenden Technik und dem Sinn für das Wesen des Jazz an die Seite der US-Stars. Doch er blieb da ein „musicians’ musician“, ein Sideman, eben kein Herr seines eigenen Geschicks. Und so wuchs seine Unzufriedenheit, das Gefühl, „Spielball der Dämonen“ zu sein. Er zog sich lange zurück, ehe er Ende der Neunziger in Hamburg einen Neuanfang unternahm. Wie man in der Unterfahrt hören konnte, ist er jetzt ganz bei sich angekommen. Wie kein anderer aktueller Pianist zwingt er einen vom Blues bis zu postmodernen, modalen Improvisationsexplosionen reichenden Jazz in klassische Formen, reißt er die ohnehin künstliche Barriere zwischen Klassik und Jazz ein.

Hört man seine als „Toys Corner“ gesammelten Miniaturen – Kinderlieder für Erwachsene, die er schon vor vielen Jahren zu komponieren begann –, so denkt man unwillkürlich: Da ist der lange vermisste Nachfahre von Schumann, Debussy oder Grieg, der heutige Meister der kleinen Form, der auch die Musikgeschichte der „zweiten Klassik“ (des Jazz) subsumiert hat. Und auch bei opulenteren Stücken wie dem zwanzigminütigen Einstieg erweist sich Sendecki als Meister des Sentiments, der mit virtuosen Melodie-, Klangfarben- und Rhythmuswechseln Emotionen erregt. Wie auch in seiner Adaption eines traditionellen polnischen Wiegenlieds, das schon Chopin als Vorlage diente – dem anderen polnischen Emigranten und Pianisten, mit dem man Sendecki jetzt durchaus vergleichen darf.